

Starthilfe für hochbegabte Kinder

Familie-Osthushenrich-Stiftung fördert Zusammenarbeit von Kita und Grundschule in Windflöte mit 10 000 Euro

Senne (peb). Wenn am 1. August 2012 der Startschuss für das Projekt Kindergarten-Grundschule (Kigs) in Windflöte fällt, zieht der letzte Kindergartenjahrgang der Kita Windflöte in die nahe gelegene Grundschule. Ein Vorläufer zum Projekt soll Kita und Schule schon jetzt auf die gemeinsame Arbeit einstimmen und die Förderung von hochbegabten Kindern ins Blickfeld rücken.

Den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule soll das Kigs-Projekt erleichtern, das vor einem Jahr ausgeschrieben worden war und an dem neben der Grundschule Windflöte die Pflaßschule in Schildesche und die Grundschule Altenhagen teilnehmen werden. Um einen fließenden Übergang von der Kita in die Schule zu erreichen, wird der letzte Kindergarten-Jahrgang der teilnehmenden Kitas in die Schulen verlegt, wo ein Tandem aus Erzieher und Lehrer die Betreuung übernimmt.

Um sich auf die gemeinsame Arbeit einzustimmen, hat die Stadt in Windflöte das Thema Hochbegabtenförderung als Vorprojekt ausgewählt, an dem Schule und Kita schon jetzt gemeinsam arbeiten. Denn die Förderung von Kindern mit überdurchschnittlicher Begabung werde auch später im Kigs-Projekt eine wichtige Rolle spielen, sagte Beigeordneter Tim Kahler bei der Vorstellung des Konzeptes. Die Gütersloher Familie-Osthushenrich-Stiftung unterstützt das Projekt mit 10 000 Euro.

An den anderen Standorten sind ebenfalls Vorprojekte angestoßen worden, die beim Kigs-Projekt von Bedeutung sein werden: So befassen sich Schule und Kita in Altenhagen mit der Bewegungsförderung, in Schildesche geht es um gewaltfreies Spielen und Lernen.

Bei der Hochbegabtenförderung gehe es keinesfalls um Elitenförderung, betont Tim Kahler. Und Projektleiterin Malgosia Lademann-Böhmer macht die besondere Problematik der Hochbegabung deutlich: Etwa zwei Prozent der Kinder seien hoch-, zehn Prozent überdurchschnittlich begabt. Aber bei mindestens der Hälfte dieser Kinder werde die Begabung nicht erkannt. Die Kinder seien oft

unterfordert, passten sich an und litten darunter. Viele würden verhaltensauffällig und müssten später therapiert werden. Gleichzeitig seien Eltern mit der Begabung ihrer Kinder oft überfordert.

»Hochbegabung muss im Vorschulalter erkannt werden«, sagte Lademann-Böhmer, damit diese Kinder früh gefördert werden könnten. »Man muss diese Potenziale nutzen, auch für die Gesell-

schaft«, sagte die Expertin. Und so werden Erzieher und Lehrer im Rahmen des Projektes nun erst einmal geschult, um die überdurchschnittliche Begabung erkennen und später Angebote schaffen zu können, die den Begabungen gerecht würden. Das könnten Angebote im Bereich Sprachen, Naturwissenschaften oder Technik sein - ganz nach den besonderen Neigungen, die die Erzieher oder Lehrer feststellen. Und die Kinder sollen mitentscheiden, wie Lademann-Böhmer betonte. An diesen Angeboten sollen dann alle Kinder, nicht nur die höher begabten, teilnehmen können.

Tim Kahler hofft, dass dieses Projekt Auswirkungen auch auf andere Kitas und Schulen habe und sich beim Land die Erkenntnis durchsetze, dass man mehr Ressourcen bereitstellen müsse, um die Übergänge vom Kindergarten zur Schule und auch besondere Begabung zu fördern. Dr. Ulrich Hüttemann vom Vorstand der Familie-Osthushenrich-Stiftung sieht aber auch an den Gymnasien Handlungsbedarf in puncto Begabtenförderung: »Zu diesem Thema gibt es dort nur ein geringes Bewusstsein.«



Für die frühe Förderung hochbegabter Kinder setzen sich ein (von links): Dr. Ulrich Hüttemann (Familie-Osthushenrich-Stiftung), Marie-Theres Kunert (Leiterin der Kita Windflöte), Projektleiterin Malgosia Lademann-Böhmer, Sabine Wahrenbrug (Leiterin der Grundschule Windflöte) und Beigeordneter Tim Kahler.
Foto: Peter Bollig